

Präventionskonzept

des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums in Herzberg am Harz
Stand 07/2015



**Wir legen Wert auf respektvollen und gewaltfreien Umgang miteinander.
Wir übernehmen Verantwortung für uns und unsere Lebenswelt.**

- 1. Einführung**
- 2. Das unspezifische Präventionsprogramm „Lions Quest- Erwachsene werden“ als Primärprävention**
- 3. Suchtmittelprävention**
 - Das Thema Suchtmittel im Fachunterricht
 - Das HaLT Projekt in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtgefahren Herzberg
 - Handlungsoptionen beim Handel mit illegalen Drogen
 - Präventionstage zu suchtspezifischen Themen
 - Jährliche Aufführungen der Theaterpädagogik zu präventionsrelevanten Themen
- 4. Sicherheits-und Gewaltprävention**
 - Prävention als Chance (PaC) – Gewaltprävention
 - Der No blame approach
 - Das Mobbinginterventionsteam / Mobbinginterventionstraining
 - Die Streitschlichtung
 - Mobilität - Bus- und Bahnscoots / Schülerlotsen
 - Das Krisennotfallteam und Schulseelsorge
- 5. Beratung/Schulseelsorge**
- 6. Gesundheitsförderung: Lehrer- und Schülergesundheit und Schulsanitätsdienst**

1. Einführung

Eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches Lernen und Lehren ist die physische, psychische und mentale Gesundheit aller an Schule Beteiligten. Gesundheitsförderung und Prävention gehören deshalb unbedingt zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Wir am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium verstehen gemäß den Grundsätzen unseres Leitbildes¹ Schule nicht nur als einen Raum, in dem fachliche Kompetenzen vermittelt werden, sondern auch in zunehmenden Maße als sozialen Raum, in dem Kinder und Jugendliche Lebensbewältigungskompetenzen nachhaltig erwerben. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, ist es wichtig, dass ein Präventionskonzept auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist, d.h. dass kontinuierliche Maßnahmen in allen Jahrgängen spiralcurricular erfolgen. Prävention als Thema und Haltung soll im Schulalltag präsent, erfahrbar und reflektiert werden, sodass Verhaltensänderungsprozesse initiiert und professionell begleitet werden können. Wichtig ist es dabei auch Präventionsarbeit regelmäßig zu evaluieren, um Verbesserungspotentiale zu ermitteln. Unser Präventionskonzept, das selbstverständlich auf den aktuellen Erlassen zur Drogen- und Suchtprävention, Sicherheits- und Gewaltprävention und Gesundheitsprävention² fußt, versteht sich auch prozesshaft im Sinne einer kontinuierlichen Reflexion und Verbesserung. Gewährleistet wird dieser Prozess durch die Arbeit des Präventionsausschusses, der paritätisch mit Schüler- Eltern- Lehrervertretern und den Kooperationspartnern besetzt ist und mindestens einmal im Schuljahr tagt, durch die Kooperation mit außer-schulischen Präventionsfachkräften der Fachstelle für Suchtgefahren Herzberg und der Polizeidirektion Northeim/Osterode sowie und durch das in Fortbildungen professionalisierte Kollegium.

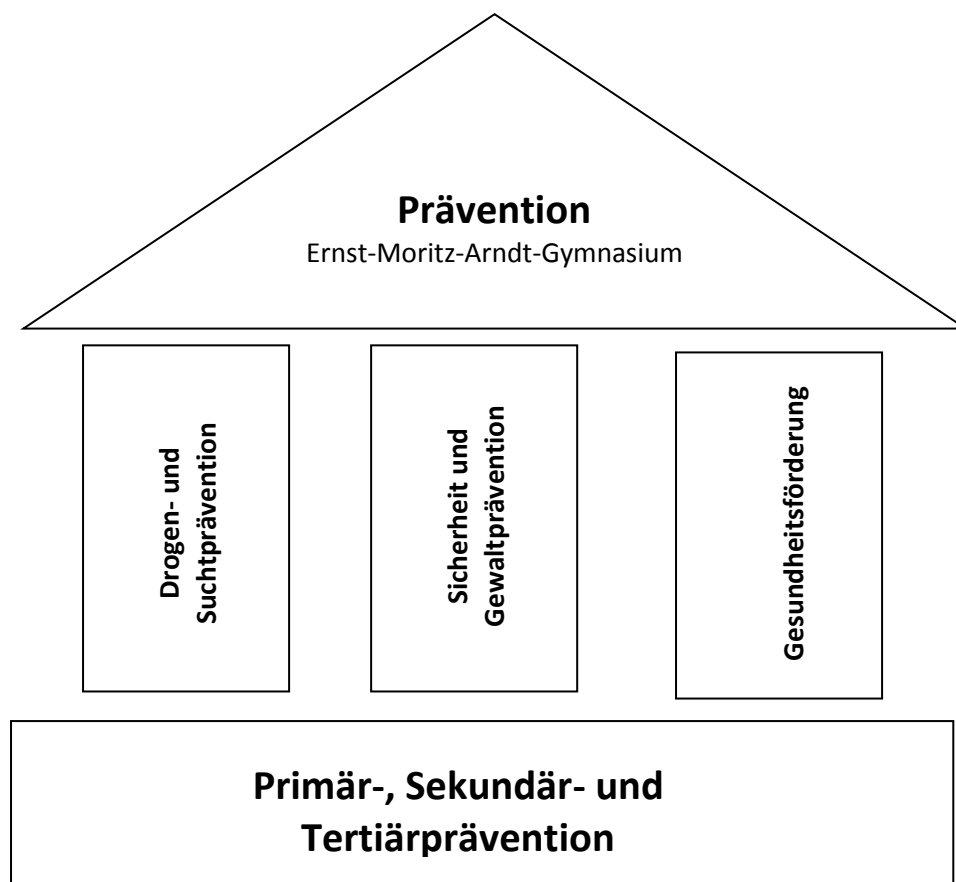
¹ Siehe dazu genauer **Leitbild des Ernst-Moritz-Arndt Gymnasiums**: Wir legen Wert auf einen respektvollen und gewaltfreien Umgang miteinander - Wir übernehmen Verantwortung für uns und unsere Lebenswelt - Wir gestalten eine offene und lebendige Schule - Wir fördern und fordern die Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes Einzelnen.

² RdErl.d.MK vom 1.August 2005- 23-82 114/5 VORIS 210969,„Rauchen und Konsum alkoholischer Getränke in der Schule“.

Definition Prävention

Als Grundlage zur Begriffsbestimmung wird auf die Dreiteilung nach Caplans (1960), die ursprünglich für den Gesundheitsbereich entwickelt wurde, zurückgegriffen. Hierbei werden zwischen den folgenden Präventionsbereichen unterschieden:

- **Primärprävention**, die zur Vorbeugung abweichenden Verhaltens in normalen Interaktionsfeldern und in Institutionen wie Familie, Schule, Arbeit oder Freizeit dient.
- **Sekundärprävention**, welche eine Verfestigung von Störungen, aggressiven Verhaltenstendenzen u.Ä. bei gefährdeten Personen und Gruppen in den sie umgebenden Strukturen und Bedingungsfeldern verhindern helfen soll.
- **Tertiärprävention** ist die gezielte Intervention bei Problemen, die von persönlich und/oder gesellschaftlich inakzeptablen Fällen abweichenden Verhaltens oder Erlebens begleitet sind. Sie beinhaltet auch Maßnahmen der Resozialisierung und der Verhütung von Rückfällen.



2. Das unspezifische Präventionskonzept „Lions Quest - Erwachsen werden“ als Primärprävention

Grundlage der Präventionsarbeit und der Gesundheitsförderung am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium ist das unspezifische Präventionsprogramm **Lions-Quest Erwachsen - werden**, das seit 2005 implementiert ist. Im Mittelpunkt des Unterrichts mit „Erwachsen werden“ steht die planvolle Förderung der sozialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Diese werden nachhaltig dabei unterstützt, ihr Selbstvertrauen und ihre kommunikativen Fähigkeiten zu stärken, Kontakte und positive Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, Konflikt- und Risikosituationen in ihrem Alltag angemessen zu begegnen und konstruktive Lösungen für Probleme, die gerade die Pubertät gehäuft mit sich bringt, zu finden. Gleichzeitig möchte der Unterricht mit diesem Programm jungen Menschen Orientierung beim Aufbau eines eigenen, sozial eingebundenen Wertesystems anbieten. Damit ordnet sich das Konzept von Lions-Quest „Erwachsen werden“ in den Ansatz der *Life-Skills-Erziehung* (Lebenskompetenz-Erziehung) ein, dem von der aktuellen Forschung die größten Erfolgsaussichten bei der Prävention (selbst-) zerstörerischer Verhaltensweisen (Sucht- und Drogenabhängigkeit, Gewaltbereitschaft, Suizidgefährdung) zugesprochen werden. Die Eltern werden in vielfältiger Weise in die Arbeit ihrer Kinder mit dem Programm aktiv einbezogen.

Elternabende

Der erste Elternabend in Jahrgang 5 findet zum Thema Lions Quest – Erwachsen werden statt. In diesem Rahmen werden die Eltern mit dem Programm inhaltlich und praktisch von Mitgliedern der Projektgruppe Lions Quest Erwachsen werden vertraut gemacht. Ziel ist es dabei, Eltern für die Inhalte zu öffnen und sie für eine Begleitung ihrer Kinder im Sinne des Programmes zu gewinnen. Die Klassenlehrer-/lehrerinnen entscheiden selbst, inwiefern sie die Elternschaft durch Informationsbriefe oder Elternabende in das jeweilige Präventionsthema miteinbeziehen.

Das Präventionsprogramm Lions Quest Erwachsen werden in den Jahrgängen 5 /6

In den Klassen 5 und 6 steht die Verfügungsstunde grundsätzlich für das Programm „Erwachsen werden“ zur Verfügung. Der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin sowie die Stellvertreter sind im Programm durch ein mehrtägiges Seminar qualifiziert. Nur entsprechend qualifizierte Kollegen und Kolleginnen können eine Klassenlehrerschaft in den Jahrgängen 5 und 6 übernehmen. Ein spezifisches schulinternes Curriculum ist entwickelt und wird nachhaltig vermittelt (Dokumentation im Klassenbuch). In den Lions Quest EW Stunden werden Basiskompetenzen für soziales Verhalten vermittelt und so über den Präventionscharakter hinaus ein ganzheitliches Lernen sowie Schlüsselqualifikationen gefördert. Methoden, die im Programm vermittelt und trainiert werden, sind mit dem Methodenkonzept der Schule vernetzt. In diesem finden sich ebenfalls kleine flexibel einsetzbare Module zur Lautstärke im Klassenraum und zum Umgang miteinander. Am Ende des Schuljahres erhalten die SuS als Beiblatt zum Zeugnis ein Zertifikat zum sozialen Lernen.

Das Präventionsprogramm Erwachsenen handeln in der Jahrgangsstufe 10 gesellschaftswissenschaftliches Profil

Das Präventionsprogramm Erwachsenen handeln im gesellschaftswissenschaftlichen Profilunterricht der Klasse 10 beschäftigt sich mit den Modulen: In Gruppen zusammenarbeiten – Selbstbewusst und eigenständig handeln – Menschen und Grundrechte – Handeln in Gemeinschaft und Gesellschaft – Demokratie und Beteiligung. Das Programm versteht sich als eine Erweiterung des Präventionsprogrammes Erwachsenen werden für die Jahrgangsstufen 9 – 13.

Unterstützung

Unterstützt und koordiniert wird die Arbeit mit dem Programm Lions Quest Erwachsenen werden durch die **Projektgruppe Lions Quest – Erwachsenen werden und die Schulleitung**. In der Projektgruppe arbeiten zwei Prozessmoderatorinnen der Landesschulbehörde mit. Die Projektgruppe berät nach Bedarf die Kollegen und Kolleginnen, führt schulinterne Fortbildungen durch, weist auf Fortbildungen der Kompetenzzentren hin, betreibt in Absprache mit der Schulleitung Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Vorstellung des Präventionskonzeptes in anderen Bildungs-einrichtungen) organisiert und moderiert Elternabende auf Anfrage. Die Projektgruppe stimmt dabei ihre Arbeit stets mit der Schulleitung ab.

Evaluation

Teilevaluiert wurde das Programm an unserer Schule 2010 und 2014 im Rahmen der Zertifizierung zur Lions Quest Schule durch Lions. 2015 fand eine interne Evaluation unter den Lehrkräften der Jahrgänge 5 und 6 statt. Geplant ist für das kommende Schuljahr 2015/16 eine Evaluation unter den SuS und den beteiligten Lehrkräften des 7. Jahrganges. Ab dem Schuljahr 2015/16 wird das Programm gemäß des Evaluationskonzeptes regelmäßig evaluiert.

3. Drogen- und Suchtprävention

Grundlage unserer Arbeit ist der RdErl.d.MK vom 1.August 2005- 23-82 114/5 VORIS 210969 „Rauchen und Konsum alkoholischer Getränke in der Schule“.

Ziel des Erlasses ist die Implementierung einer bewussteren Gesundheitsvorsorge in die Schule. Prävention soll sich dabei nicht nur auf die Themen Tabak und Alkohol beziehen, sondern Suchtprävention wird hier verstanden als „Entwicklung von Grundfertigkeiten zur spezifischen Lebensgestaltung im Rahmen der individuellen Persönlichkeitsentwicklung“³

³ Erläuternde Hinweise zur Neufassung des Erlasses“ Rauchen und Konsum alkoholischer Getränke in der Schule in: Schulverwaltungsblatt, August 2005

Auf den drei Ebenen der Prävention heißt dies:

- **Primärprävention:** Aktive inhaltliche Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen von Suchtmittelkonsum- und missbrauch und den damit verbundenen Gefahren.
- **Sekundärprävention:** Handlungsmöglichkeiten bei konkreten Fällen von Suchtmittelgebrauch.
- **Tertiärprävention:** Entwicklung von Präventionsmaßnahmen für eine möglichst suchtfreie Schule.

Mit dem unspezifischen Präventionsprogramm Lions Quest Erwachsen- werden legen wir im Rahmen der Primärprävention die Grundlagen.

Dennoch ist es auch wichtig, sich spezifisch mit dem Thema Sucht, Nikotin- Alkohol- und Drogenkonsum an Schule zu befassen.

Die SuS begegnen in der Gesellschaft Drogen wie Alkohol, Nikotin und Arzneimitteln quasi als „Lebens - Mittel“. Die Alltagsdrogen sind nicht nur Genussmittel, sondern oftmals als solche auch ein fester Bestandteil des täglichen Lebens. Feste aller Art werden gerade hier im ländlichen Bereich von Erwachsenen und Jugendlichen zum Anlass genommen, Alkohol und Nikotin zu konsumieren. Dabei wird oftmals das beträchtliche Abhängigkeitspotential unterschätzt. Die Drogenprävention am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium möchte die jungen Menschen in der Entwicklung zu selbstbestimmten und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten unterstützen. Durch die präventiven Maßnahmen sollen sie zu einem reflektierten Umgang mit diesen Alltagsdrogen erzogen werden und eine strikte Abstinenz gegenüber illegalen Drogen, wie Cristal Meth, Heroin, Kokain und Cannabis entwickeln. Ziel der Suchtprävention ist es dabei, Einstellungen und Handlungsmöglichkeiten zu fördern, um

- ohne Konsum von Suchtmitteln im Alltag auch in schwierigen Situationen bestehen zu können,
- sich einem unmittelbaren Angebot bewusst und entschieden widersetzen zu können,
- ein positives Gesundheitsverhalten für den eigenen Körper, die eigene geistig-seelische Entwicklung und das soziale Umfeld zu entwickeln.

Das Thema Suchtmittel im Fachunterricht

Im Fachunterricht Religion in Jahrgang 5/6 werden die Thematik von Alkohol/ Rauchen innerhalb der Einheit „Umgang mit der Schöpfung“ angesprochen, im Fach Biologie/Biologie bilingual werden die Themen Nikotin, Alkohol und gesunde Ernährung in der Jahrgangsstufe 8 behandelt. Das Thema Alkohol wird im Jahrgang 10 im Fachunterricht Chemie wiederaufgenommen und weitergeführt.

Das HaLT Projekt in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtgefahren Herzberg

Die Zusammenarbeit erfolgt im Rahmen des fachlich fundierten und evaluierten Projektes HaLT- Hart am Limit. HaLT ist ein breit angelegtes Präventions- und Frühinterventionskonzept im Alkoholbereich. Die Ziele bestehen zum einen darin, dem exzessiven Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen früh und präventiv zu begegnen und zum anderen will HaLT den verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol auf unterschiedlichen Ebenen fördern und sich für die konsequente Umsetzung des Jugendschutzes einsetzen. Die geplanten und im Folgenden festgeschriebenen Maßnahmen am EMAG sollen möglichst alle SuS erreichen und auf Nachhaltigkeit angelegt sein.

Aufgaben

Die Umsetzung der Präventionsmaßnahmen obliegt den von den Kooperationspartnern benannten Fachkräften für Prävention. Das HaLT Projekt wird am EMAG in zwei Bausteinen umgesetzt, die als ergänzende Angebote neben dem im Präventionskonzept/ Schulprogramm festgeschriebenen Angeboten zur Suchtprävention verstanden werden.

Baustein I: HaLT proaktiv

Ziel: Exzessiven Konsum von Alkohol und anderen Substanzen sowie riskanten Verhaltensweisen bei SuS des EMAG zu begegnen.

Maßnahmen

Klasse 5:

- Elternabend zu den Themen: Erziehungsfragen zum Thema Alkohol, Information zum suchtpreventiven Konzept des EMAG, Umgang mit Alkohol und Suchtmitteln an der Schule (Halt-Projekt), Vorstellung der Ansprechpartner des HaLT Projektes.

Klasse 6:

- 2-3 stündige suchtpreventive Veranstaltung pro Klasse zu den Themen: Suchtentstehung und -entwicklung, Risikofaktoren und Schutzmechanismen.

Klasse 7:

- Die Cliquenguides/ HaLT Multiplikatoren (Präventionshelfer) aus Jahrgang 9 und 10 führen Module aus dem **Klarsicht Parcours** bedarfsspezifisch im Zeitraum von zwei Schulstunden für die 7. Klassen durch. Der Klassenlehrer/ die Klassenlehrerin ist dabei begleitend anwesend und bereitet den Parcours mit der Klasse nach.

Klassenübergreifende Angebote:

Auf Anfrage werden Elterninformationsabende zu suchtspezifischen Themen durchgeführt. Zudem stehen Lehrkräften, Eltern und Schülern die allgemein bestehenden Beratungs- und Präventionsangebote der Fachstelle und der Schule zur Verfügung.

Baustein II: HaLT reaktiv

Ziel: Stärkung der Kompetenz von Lehrkräften auf exzessiven Alkoholkonsum und Suchtmittelkonsum von SuS zu reagieren und frühzeitiges, adäquates Aufarbeiten der erlebten Konsumsituation zu bewältigen.

Maßnahmen

1. Erstberatungskonferenz (Schule, Fachstelle, Eltern, betroffener Jugendlicher)
2. Brückengespräch mit betroffenen Schüler (Fachstelle)
3. Elterngespräch (durch Fachstelle)
4. ggf. Gruppengespräch in betroffener Klasse/ Kurs (Präventionsfachkräfte)

Handlungsoptionen beim Handel mit illegalen Drogen

- Unverzügliche Unterrichtung der Schulleitung.
- Schulleitung informiert Kriminalpolizei und/oder Staatsanwaltschaft.
- Drogen oder verdächtige Stoffe sind sicher zu stellen und der Polizei zu übergeben.

Präventionstage zu suchtspezifischen Themen

In jedem Schuljahr werden am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium Präventionstage in Kooperation mit den Präventionskräften der Fachstelle für Suchtgefahren und den Präventionsbeauftragten der Polizeidirektion Osterode/Northeim durchgeführt. In diesem Rahmen werden die Themen illegale Drogen (z.B. Cannabis) und Drogen im Straßenverkehr speziell für die Jahrgänge 9 und 10 in Workshops thematisiert. Die Klassenlehrer-/innen bereiten die Workshops inhaltlich nach.

Jährliche Aufführungen der Theaterpädagogik zu präventionsrelevanten Themen

Einmal im Schuljahr wird ein Theaterstück externer Theaterpädagogen zu präventionsrelevanten Themen am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium aufgeführt. Im Anschluss an die Aufführung erfolgt eine Reflexion mit den Schülern, die von den Theaterpädagogen moderiert wird. Das Theaterstück wird darüber hinaus von den Klassenlehrer-/innen didaktisch vor- und nachbereitet.

Bisherige Aufführungen im EMAG:

- September 2010: Alkohol - ein Stück über Sehnsucht, die Suche und die Sucht
- September 2011: "Sprich mit mir!" – ein Stück über übermäßigen Internetkonsum
- September 2012: Cybermobbing
- April 2013: "Mobbing" - wenn Ausgrenzung einsam macht
- November 2014: Drogen - von Gras bis Crystal. Ein Stück gegen Drogen - Missbrauch

4. Sicherheits- und Gewaltprävention

Zur Begriffsbestimmung greift das Konzept auf die Erkenntnisse des Norwegers DAN OLWEUS aus den 90er Jahren zurück, der nach mehreren Selbstmorden von Schülerinnen und Schülern in Norwegen eine umfassende Erhebung durchgeführt hat. Die wichtigsten Erkenntnisse sind:

- von Gewalt betroffen sind in den unteren Klassen mehr Kinder als in den oberen (Opfer);
- Mädchen sind erwartungsgemäß weniger beteiligt als Jungen;
- die Täterrate steigt bei Jungen mit zunehmendem Alter leicht an;
- durch innerschulische Maßnahmen kann die Gewalttrate drastisch gesenkt werden.

An Gymnasien werden vor allem folgende Formen der Gewalt beobachtet:

- Formen der personalen psychischen Gewalt: Beleidigung, Demütigung, Unterdrückung, Drohung, Erpressung, Ausgrenzung bis hin zu Mobbing (englische Verb „bullying“ = „schikanieren/ tyrannisieren“), Handyaufnahmen, Cybermobbing
- Diese Formen sind bis Klassenstufe 9 nachweisbar, danach noch unterschwellig vorhanden. Anstifter ist meistens nicht die ausführende Person!
- Personale physische Gewalt: Vandalismus (Zerstörungswut), Körperverletzung, Diebstahl, ...

Prävention als Chance (PaC) – Gewaltprävention

Zur inhaltlichen Gestaltung unseres Sicherheits- und Gewaltpräventionskonzeptes greifen wir auf das Projekt „Prävention als Chance“ (PaC) zurück, welches ebenfalls eine Dreiteilung (Primär-, Sekundär- sowie Tertiärprävention) beinhaltet. Grundsätzlich umfasst PaC sieben Bausteine: Soziale Kompetenzen (AG SV/Unterricht), Intervention bei Konflikten (Regelwerk, Netzwerk, Streitschlichter), Einzelfallhilfe (Schulverbund), Medien und Kultur (Aktivitäten SV / Schule gegen Extremismus), sicherer Schulweg (Bus- und Bahnscoots, Schülerlotsen), wobei die sozialen Kompetenzen, Intervention bei Konflikten und die Einzelfallhilfe als Pflichtbausteine zwingend erforderlich sind.

Ziele

- Förderung und Stärkung sozialer Kompetenzen
- Verbesserung des Gruppen-, Klassen- und Schulklimas
- Reduzierung von Gewalt und anderen Regelverletzungen
- Reduzierung von Verletzungen und Sachschäden
- Nachhaltige Verankerung von Gewaltprävention an Schulen und Kindertageseinrichtungen

Projekt-Träger

Landeskriminalamt Niedersachsen
Polizeiliche Prävention & Jugendsachen
Schützenstr. 25
30161 Hannover

Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover / Landes-unfallkasse Niedersachsen
Geschäftsbereich Prävention
Am Mittelwalle 169
30519 Hannover

In Kooperation mit:
Monika Hams
Fachberaterin Gewaltprävention der Landesschulbehörde, Abt. Hannover und Beratungsjahrerin der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule
Helmstedterstr. 15
30519 Hannover

Kontakt:
Landeskriminalamt Niedersachsen
Tel: 0511 / 109 - 6725
E-Mail: PaC@lka.polizei.niedersachsen.de
www.lka.niedersachsen.de/praevention/pac
Geschäftsführung: Gerald Blodorn

Schulbezogene
Gewaltprävention
im Verbund

PaC
Prävention als Chance

Landeskriminalamt Niedersachsen
LKA
Landes-unfallkasse Niedersachsen
Landespolizei Niedersachsen
Landesjugendberater Niedersachsen

PaC – die Bausteine

Gewalt unter Jugendlichen an Schulen ist präsent und hat große Ausmaße angenommen.

Es gibt eine Fülle von Angeboten zur Gewaltprävention, die in der Regel nur eine begrenzte inhaltliche Reichweite haben. Wichtig sind jedoch Gewaltpräventionsprogramme, die durch ineinander greifende Elemente nachhaltige Wirksamkeit erzielen und damit wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen.

PaC - Prävention als Chance versteht sich als ein Programm, das bestehende Angebote zur Gewaltprävention verschiedener Anbieter in Form eines Bausteinsystems (unverzichtbare und ergänzende Angebote) inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmt hat und sich mit diesem Gesamtpaket an die Bildungsinstitutionen Grundschule, weiterführende Schule, Kindertageseinrichtung sowie an Träger der Jugendhilfe innerhalb eines Bezirkes richtet.

Der Verbund dieser Institutionen steigert die Wirksamkeit, weil Kinder von klein auf in jeder Bildungseinrichtung nach den selben gewaltpräventiven Prinzipien erzogen werden.

Das Programm setzt sich aus verbindlichen und wählbaren Bausteinen zusammen und wird im Schulverbund in Städten und Gemeinden durchgeführt. Die Grundelemente **Soziale Kompetenzen, Intervention bei Konflikten und Einzelfallhilfe** richten sich an die Zielgruppen Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche, Eltern und Jugendhilfe. Außerdem werden gewaltfördernde Strukturen identifiziert und bearbeitet.

| Verbindliche Bausteine für Schulen und Kindertageseinrichtungen | | | |
|---|---|--|----------------------------|
| Soziale Kompetenzen/ Training | Intervention bei Konflikten | Einzelfallhilfe | |
| Sozialtraining in Schulen und Kindertageseinrichtungen Handwerkszeug für Eltern und Schullehrerarbeit Konfliktbearbeitung in der Schule für Lehrkräfte Sozialarbeiter/-innen Sozialpädagogen/-innen | Regelwerk Sinnhafte Sanktionen Funktionierendes Netzwerk Konfliktschlichter/-innen | Clearingstelle Patenschaften Individuelle Angebote der Jugendhilfe | |
| & | | | |
| Wählbare Bausteine für Schulen und Kindertageseinrichtungen | | | |
| Medien und Kultur | Sicherer Schulweg | Geschlechtsbezogene Gewaltprävention | Lernfeld Ruhe und Bewegung |

Der No blame approach

Bei Mobbing wird am EMAG vor allem mit dem **No Blame Approach** gearbeitet. Diese Methode der Mobbing-Intervention hat sich am EMAG seit 2008 in zahlreichen Mobbing-Fällen bewährt und wird von der darin ausgebildeten Beratungslehrkraft kurzfristig angewendet, wenn z.B. eine Klassenleitung Kenntnis von Mobbingvorfällen erhält oder wenn Schüler/innen bzw. Eltern deshalb um Hilfe bitten.

(Der Text der folgenden Darstellung des Ansatzes wurde übernommen von www.no-blame-approach.de).

Der No Blame Approach (wörtlich "**Ansatz ohne Schuldzuweisung**"), der seinen [Ursprung in England](#) hat, ist eine wirksame Vorgehensweise, um [Mobbing](#) unter Schülerinnen und Schülern zeitnah und nachhaltig zu beenden. Die besondere Faszination des Ansatzes liegt darin, dass - trotz der schwerwiegenden Mobbing-Problematik - auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen verzichtet wird.

Der No Blame Approach ist eine **lösungsorientierte Vorgehensweise**. In allen [Schritten der Durchführung](#) richtet sich der Blick darauf, konkrete Ideen zu entwickeln, die eine bessere Situation für den von Mobbing betroffenen Schüler herbeiführen. Fokussiert wird ausschließlich auf Lösungen, die dazu beitragen, das Mobbing zu stoppen. Der Ansatz vertraut auf die Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, wirksame Lösungen auch im Fall von Mobbing herbeizuführen. Die Praxis zeigt, dass dieses Vertrauen dankbar aufgenommen wird.

Der No Blame Approach ist eine **klar strukturierte Methode** und erfolgt in **drei zeitlich aufeinander folgenden Schritten**.

Schritt 1: Gespräch mit Mobbing-Betroffenem:

Der erste Schritt im Rahmen des Ansatzes, ist das Gespräch mit dem von Mobbing betroffenen Schüler bzw. der Schülerin. Ziel des Gesprächs ist es, das Vertrauen des Schülers für die geplante Vorgehensweise zu gewinnen und Zuversicht zu vermitteln, dass sich die schwierige Situation beenden lässt. Insistierendes Nachfragen wird vermieden, auch wird der Schüler nicht nach den genauen Details des Mobblings befragt. In dem Gespräch muss allerdings deutlich werden, welche Schüler und Schülerinnen zur schwierigen Situation beitragen, um konsequent gegen das Mobbing vorgehen zu können.

Schritt 2: Gespräch mit der Unterstützungsgruppe:

Der zweite Schritt ist mit der Bildung einer Unterstützungsgruppe das Herzstück des Ansatzes. Diese Gruppe ist zu verstehen als Helfergruppe für die Pädagoginnen, in deren Verantwortung im System Schule die Auflösung des Mobblings liegt.

Die Lehrperson lädt dazu Schülerinnen und Schüler zu einem gemeinsamen Treffen ein. Einbezogen werden dabei die Hauptakteure des Mobblings, Mitläuferinnen und Mitläufer sowie Kinder bzw. Jugendliche, die bisher keine aktive Rolle beim Mobbing inne hatten, allerdings eine konstruktive Rolle bei der Lösung der problematischen Situation spielen können. Zusammen bilden diese Kinder eine Unterstützungsgruppe. Optimal ist eine Gruppe von sechs bis acht Schülern und Schülerinnen.

Schritt 3: Nachgespräche (einzeln):

Ungefähr ein bis zwei Wochen später bespricht die Lehrperson mit jedem Kind beziehungsweise Jugendlichen einzeln - einschließlich des Mobbing-Betroffenen - wie sich die Situation in der Zwischenzeit entwickelt hat.

Dieser dritte Schritt sorgt für Verbindlichkeit und verhindert, dass diejenigen, die gemobbt haben, ihre Handlungen wieder aufnehmen. Einzelgespräche nehmen die Schüler direkt in die Verantwortung und stärken die Nachhaltigkeit.

Das Mobbinginterventionsteam / Mobbinginterventionstraining

Das Mobbinginterventionsteam ist Teil unseres generellen Beratungs- und Unterstützungsangebotes im Rahmen der Prävention und Gewaltintervention. Mobbinginterventionsmaßnahmen wie zum Beispiel das Klassentraining und der No Blame Approach sind als Ergänzung zu unserem Lions Quest Programm, dem Angebot der Streitschlichtung, der Busscouts usw. zu verstehen

Das Mobbinginterventionsteam berät das Kollegium, Eltern und Schüler sowie die Schulleitung beim Erkennen und im Durchbrechen von Mobbingprozessen. Es entwickelt gemeinsam mit betroffenen Klassen- und Fachlehrern sowie ggf. den Beratungslehrerinnen (=Expertenrunde) einen Interventionsplan (z.B. Initiierung eines No Blame Approach, Bestimmung der Modalitäten der Elterninformation, Beratung, Disziplinarmaßnahmen usw.). Das Team setzt diesen Plan in Absprache mit der Schulleitung in Schule um und führt bei Bedarf in den von Mobbing betroffenen Gruppen/ Klassen ein Interventionstraining durch. Weiterhin sorgt es für eine Evaluation und Dokumentation der Intervention („Nachsorgemaßnahmen“).

Die Streitschlichtung

Tätigkeitsbereiche

- Peer-group – Mediation (Schülerstreitschlichtung)
- Klassenintervention (Gruppenmediation)

Zielsetzung

- Entwicklung persönlicher Kompetenzen der SuS im Sek I – Bereich.
- In jeder Klasse (ab Jahrgang 8, ggf. Einbezug von Bus- und Bahnscouts) einen ausgebildeten Streitschlichter zu haben und somit eine/n SuS mit Konfliktlösungskompetenz für die Moderation bei Klassenproblemen sowie im Schulalltag.

Auf der Basis des peer Prinzips gibt es am Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium ausgebildete Streitschlichter des mittlerweile 12. Jahrgangs, die auf Anfrage im Streitschlichterraum Mediationen durchführen. Die Ausbildung von neuen Streitschlichtern erfolgt aus personellen Gründen im Schuljahr 2015/2016.

Mobilität

Bus-und Bahn-Scouts

Vordrängeln an der Haltestelle, Machtkämpfe um freie Sitzplätze, Rangeleien in Bussen und Zügen bis hin zur Sachbeschädigung und Nötigung – das alles sind Konflikte, die im Alltag vorkommen können und von unseren ausgebildeten und mit einem „amtlichen“ Ausweis versehenen Bus- und Bahn-Scouts seit dem Schuljahr 2008/09 gegebenenfalls geschlichtet werden sollen.

Jährlich wurden seither am EMAG ca. 20 Schülerinnen und Schüler des achten Jahrgangs zu BusScouts ausgebildet. Im Frühjahr 2015 wurden diese sogar im Rahmen eines bundesweiten Pilotprojektes, an dem das EMAG exklusiv neben der Oberschule Hattorf teilnahm, zu Bus- und Bahn-Scouts ausgebildet, um zukünftig auch den Schulweg auf der Schiene sicherer zu machen.

Die Ausbildung wird in Kooperation mit dem ZVSN (Zweckverband Verkehrsverbund Süd-Niedersachsen), der DB Regio, der Bundespolizei, sowie der Polizeiinspektion Northeim/Osterode durchgeführt. Auch über die Ausbildungszeit hinaus werden die Schülerinnen und Schüler seitens der Schule von Herrn StR Schepers betreut. Ebenso steht auch der Ausbilder, Herr POK Holzapfel von der Polizeistation Herzberg, ganzjährig als Ansprechpartner zur Verfügung.

Nach einem Intensivtraining während eines gesamten Vormittags in der Schule, an dem verschiedene Gewaltprofile besprochen und erste Übungen im „Trainingsbus Klassenzimmer“ durchgeführt werden, finden jeweils zwei bis drei weitere doppelstündige Ausbildungseinheiten im Bus bzw. der Bahn statt. Hier wird der Umgang mit unbekanntem Problemsituationen vertieft und weitergeführt. Der richtige Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern, die „nur zum Spaß“ Unfug treiben, wird ebenso trainiert wie das Verhalten gegenüber gewaltbereiten oder mobbenden Fahrgästen. Die so ausgebildeten Bus-Scouts legen schließlich eine Prüfung ab und spielen künftig eine wichtige Rolle auf dem Schulweg und in der Freizeit.

Schülerlotsen

Seit 2004 gibt es an unserer Schule den Schülerlotsendienst. Um Schülerlotse zu werden, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. Man muss mindestens die 7. Klasse besuchen und 13 Jahre alt sein. Da diese Schüler Verantwortung für andere übernehmen, sollten sie zuverlässig und pflichtbewusst sein. Jährlich werden ca. 20 Schülerlotsen am EMAG ausgebildet.

Vor dem Dienst erfolgt eine theoretische Ausbildung durch Herrn POK Holzapfel von der Polizeistation bzw. der Ortsverkehrswacht Herzberg. Dabei gilt es ein Gespür dafür zu entwickeln, wie andere Verkehrsteilnehmer sich verhalten. Nur so können Gefahren vorausgesehen und abgewendet werden. Neben dem Verhalten im Straßenverkehr erfahren die angehenden Schülerlotsen auch etwas über Fahrgeschwindigkeiten, Brems- und Anhaltewege, Reaktionszeiten, wetterbedingte Gefahren, die Straßenverkehrsordnung, Verkehrszeichen, Vorfahrtsregeln usw., also Dinge, die auch später für viele Situationen im

Straßenverkehr wichtig sind. Zum Abschluss der theoretischen Ausbildung findet eine schriftliche Prüfung (Multiple Choice Bogen) statt.

Danach erfolgt die praktische Betreuung vor Ort an der Schule durch Herrn StR Schepers.

Am Anfang stehen ältere Schülerlotsen zur Seite, sie weisen ein und machen auf mögliche Gefahren aufmerksam, Herr Schepers beobachtet das Verhalten und bespricht anschließend die Fehler, sodass nach einiger Zeit der Schülerlotsendienst selbstständig und unbeaufsichtigt aufgenommen werden kann.

Augenblicklich findet der Schülerlotsendienst im Bereich der Kurve vor der Sieberbrücke in der Zeit von 7.30 Uhr bis 7.50 Uhr statt. Dank einer sehr großen Ausbildungsgruppe im Schuljahr 2014/2015 soll der Dienst im folgenden Schuljahr auch auf die Mittagspause nach der sechsten Stunde ausgedehnt werden, wenn ein Großteil der überwiegend jüngeren Schülerinnen und Schüler den Heimweg antritt. Die Aufgabe der Schülerlotsen besteht darin, Schüler aller Altersklassen und auch Lehrer sicher über die Straße zu geleiten.

Schülerlotsen tragen also nicht nur viel Verantwortung und helfen anderen sicher über die Straße, sondern sie sind auch Vorbild und gutes Beispiel für alle Verkehrsteilnehmer.

Die Ausbildung zum Verkehrshelfer legt zugleich auch einen hilfreichen Grundstein für den möglichen Mofa-Führerschein in Klasse 9 und bereitet frühzeitig auf die besonderen Gefahren bei der Teilnahme am motorisierten Straßenverkehr vor.

Gefahrenprävention am Bahnhof

Ein erheblicher Teil der Fahrschüler am EMAG nutzt als Verkehrsmittel den Zug zur Schule. Besonders am Bahnhof lauern erhebliche Gefahren. Gerade die jüngsten Schülerinnen und Schüler des fünften Jahrgangs nehmen diese häufig nicht im nötigen Umfang wahr und setzen sich durch die fehlende Sensibilisierung unnötigen Risiken aus. Sie sind nach dem Wechsel von der Grundschule an das Gymnasium mit dem neuen Verkehrsmittel auf dem Weg zur Schule noch kaum vertraut.

Daher wurde am EMAG seit Beginn des Schuljahres 2014/2015 ein gemeinsames Projekt mit der Bundespolizei Duderstadt gestartet, bei dem Beamte der Polizei die Schülerinnen und Schüler über die wichtigsten Gefahrensituationen aufklären und in praktischen Übungen das richtige Verhalten am Bahnhof trainieren.

Doch häufig unterschätzen die Schülerinnen und Schüler nach einer gewissen Gewöhnungsphase an das neue Verkehrsmittel dessen Gefahren wieder.

Daher ist auch der sechste Jahrgang mit in das Projekt einbezogen, um das Wissen um die Risiken in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler wach zu halten.

Aufgrund der positiven Erfahrungen des ersten Durchgangs ist auch für den Schuljahresbeginn 2015/2016 eine erneute Durchführung geplant.

Das Krisen-Notfall-Team des EMAG

Das KNT besteht aus sieben Kontaktgruppen, die sich im Falle einer Krise/ eines Notfalls an unserer Schule (z. B. bei Unfällen im Schulgebäude oder auf dem Weg dorthin, Todesfällen unter Schulmitgliedern oder deren Verwandten) um eine bestimmte Person oder Personengruppe kümmern, die zu unserer Schulallgemeinschaft gehört. Innerhalb dieser Kontaktgruppen haben die Kolleginnen und Kollegen im Falle einer Krise/ eines Notfalls konkrete Funktionen zu erfüllen. Diese umfassen die in der Übersicht dargestellten Aufgaben. Die Fäden der einzelnen Funktionsgruppen laufen bei der Schulleitung zusammen, alle anderen Funktionsgruppen arbeiten gleichberechtigt und eng neben- bzw. miteinander zum Wohle der Personen, die zu Schaden gekommen sind (in Anlehnung an: Gem. RdErl.d.MK, d. MI u. d. MJ vom 9.11.2010 – 34.3-51661 / Nds. MBl. S. 1139; SVBL. 2011 S.5)

- 1. Leitung und Presse:** Sie koordinieren und delegieren Aufgaben, sind Ansprechpartner in allen Fragen der Krisenbewältigung, richten eine Krisenleitstelle ein und informieren Schulträger und Schulbehörde. Weiterhin halten sie Kontakt zu den Medien und laden zu einer Pressekonferenz ein.
- 2. Medizinische Hilfe:** Sie sind aufgrund ihrer aktuellen Ausbildung in Erster Hilfe und ihrer Kontakte zu den medizinischen Hilfsdiensten für die medizinische Versorgung im Krise-/Notfall zuständig sowie für den Informationsfluss zwischen Krisenteam und Einsatzkräften von außen.
- 3. Elternbetreuung:** Sie informieren im Notfall die betroffenen Eltern und die Elternratsvorsitzenden. Sie führen die Eltern an Sammelpunkten zusammen und stellen fest, welche Eltern Unterstützung benötigen.
- 4. Schulseelsorge:** Sie unterstützen bei allen Fragen der Krisen-/Notfallbewältigung, die Arbeit, die die Schüler und Schülerinnen sowie das Kollegium betreffen. Sie stehen der KNT- Leitung und dem Kollegium für fachliche Fragen zur Verfügung. Sie betreuen die genannten Personen im Krisen-/Notfall und stehen für Erst- und Nachgespräche zur Verfügung.
- 5. SuS-Betreuung:** Sie koordinieren und delegieren die Arbeit mit den direkt betroffenen und den nicht unmittelbar betroffenen Schülern und Schülerinnen. Sie sind Ansprechpartner in allen Fragen der Krisenbewältigung, die die Kinder und Jugendlichen betreffen.
- 6. KuK-Betreuung:** Sie sind Ansprechpartner bei allen Fragen der Krisenbewältigung, die das Kollegium betreffen. Sie koordinieren und delegieren die Arbeit mit den direkt betroffenen und den nicht unmittelbar betroffenen Lehrkräften. Sie stehen zudem der KNT-Leitung zur Unterstützung zur Verfügung.
- 7. Sicherheit/Verwaltung:** Sie sind mit dem Schulgebäude und –gelände vertraut und haben Kenntnis über die Fluchtwege. Sie sind Ansprechpartner für die Polizei bzgl. der Raumsituation, Fluchtwege, Sammelpunkte (und ggf. Vollzähligkeit der Schüler bei Großereignissen).

Funktionsgruppen des Krisen-Notfall-Teams und ihre Vernetzung



5. Beratung

Der Umsetzung des Leitsatzes **Wir übernehmen Verantwortung für uns und unsere Lebenswelt** dient auch das Beratungsangebot am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium durch die beiden ausgebildeten Beratungslehrerinnen und die Schulseelsorgerin. Sie haben folgende Aufgaben: Einzelfallhilfe, Mobbing-Intervention, Schullaufbahnberatung, Beratung von Schule und Eltern.

Beratungsverständnis und -ziele

Beratung ist grundsätzlich innerhalb der Einheit SCHULE ein permanenter Prozess des gegenseitigen SICH BERATENS aller in Schule involvierten Personen. Beratung ist demnach Bestandteil unserer pädagogischen Tätigkeit generell.

Die speziell ausgebildeten Beratungslehrkräfte haben darüber hinaus die Aufgabe, die Beratungstätigkeit ihrer Kollegen und Kolleginnen zu ergänzen und zu intensivieren. Beratung kann und soll auch in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern stattfinden.

Das Beratungsangebot richtet sich grundsätzlich an alle interessierten Schülerinnen und Schüler der SEK I und SEK II, Eltern und LehrerInnen.

Beratungsgrundsätze

- Der Besuch der Beratungslehrer setzt Freiwilligkeit und Offenheit voraus. Dies ist insbesondere dann von Bedeutung, wenn einem Ratsuchenden der Besuch bei den Beratungslehrern von anderer Seite empfohlen worden ist.
- Die Beratung bietet Hilfe zur Selbsthilfe durch Stärkung der Selbstreflexionsfähigkeit und Problemlösungskompetenz des Ratsuchenden in einem von Empathie und Anregung geprägten Rahmen.
- Die Beratung hat das Ziel eine individuelle Lösung / Problementlastung mit dem Ratsuchenden zu erarbeiten. Dabei kann auf Wunsch des Ratsuchenden das persönliche Umfeld in die Beratung miteinbezogen werden.
- Die Beratung durch die Beratungslehrer versteht sich als Beratung von Schülern, Erziehungsberechtigten und interessierten Kollegen über präventive und fördernde Maßnahmen im Hinblick auf die Lösung von Lern- und Verhaltensproblemen sowie die Bewältigung von darin begründeten Konflikten innerhalb und außerhalb der Schule.

Was kann die Beratung nicht leisten?

- Die Beratungslehrer übernehmen keine Fachberatung (z.B. Drogenberatung, massive Essstörungen usw.) und Therapie, sondern sie stellen in solchen Fällen Kontakte zu Fachberatungsstellen her oder begleiten die Ratsuchenden zu diesen Stellen.
- Beratungslehrer übernehmen nicht Aufgaben der Klassenlehrer, Fachlehrer und Tutoren, sondern sie ergänzen und entlasten diese auf Anfrage und, wenn sinnvoll, in oben genannten Problembereichen.
- Die Beratungslehrer sind auf der Grundlage der genannten Grundsätze und Beratungsziele eine professionalisierte Problemlösungsinstanz. Dies heißt aber nicht, dass sie den Ratsuchenden Lösungen vorgeben oder (kurzfristig) messbare „Erfolge“ garantieren, Beratung vertraut vielmehr auf die Entwicklung eigener Problemlösungsressourcen der Ratsuchenden.

6. Gesundheitsförderung

Der Umsetzung des Leitsatzes *Wir übernehmen Verantwortung für uns und unsere Lebenswelt* dient auch das **Gesundheitsmanagement** am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium

Für den **Bereich der Lehrgesundheit** gibt es mehrere Unterstützungsmöglichkeiten:

- Zum einen das Angebot eines Ruheraums, der im April 2014 eingerichtet worden ist (mit Entspannungsesseln und Ruhesofas) und seither von Kolleg/innen wie auch von Mitarbeiter/innen regelmäßig zur Regeneration im Schulalltag genutzt wird.
- Zum zweiten die Beratungslehrerinnen sowie die Schulseelsorgerin, die für Einzelgespräche und Coaching zur Verfügung stehen.
- Zum dritten den Personalrat, der bei konkreter Überlastung von den Kolleginnen und Kollegen kontaktiert werden kann, mit dem Angebot, sich bei der Schulleitung für Entlastung einzusetzen.

Für den **Bereich der Schülersundheit** gibt es folgende Unterstützungsmöglichkeiten:

- Es findet regelmäßig eine Fortbildung der Lehrkräfte sowie der 9. Jahrgangsstufe als Ersthelfer statt. Die Schulsekretärinnen kümmern sich zudem um die Versorgung kleinerer Verletzungen sowie um die Betreuung und ggf. Abholung erkrankter Schülerinnen und Schüler. Der Hausmeister ist ausgebildeter Rettungssanitäter.
- Für eine gesunde Pausen-Ernährung im Schulalltag sorgen die Cafeteria-AG und die neue „Schoolwater“-Station.
- Die Schulhofgestaltung mit Bewegungsparcours u.ä. (vgl. Bewegte Schule) bietet in den Pausen die Möglichkeit für den körperlichen Ausgleich zum Unterricht und trägt auf diese Weise auch zum Erhalt der Schülersundheit bei.

Erste-Hilfe

Zur Prävention im Bereich Gesundheit zählt auch die Erste-Hilfe-Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrganges unter Mitwirkung des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Daneben ist für das 2. Halbjahr des Schuljahres 2015/2016 der Aufbau eines Schulsanitätsdienstes mithilfe der Unterstützung durch eine Hilfsorganisation im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft geplant.

Zu dem Aufgabenbereich der Schülerinnen und Schüler des Schulsanitätsdienstes sollen gehören:

- Versorgung von Verletzungen
- Dokumentation der Hilfeleistungen
- Erstellen eines Dienstplanes
- eigenverantwortliche Verwaltung der Einrichtungen und Sachmittel in Teilbereichen

Schülerinnen und Schüler können durch ihre Teilnahme am Schulsanitätsdienst:

- eigenständig verantwortungsbewusst handeln
- Wissen weitergeben
- sich qualifizieren
- Kompetenz gewinnen
- Erfolge erleben
- vorausschauend planen
- Verantwortung übernehmen
- sich engagieren
- für andere da sein
- im Team arbeiten